

Kleine Mitteilungen

Eine iberische Fundgruppe Südwestdeutschlands in der Späthallstattzeit. Der Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) besitzt für die Erforschung der Hallstattzeit in Mitteleuropa größte Bedeutung. So bietet dieser Grabhügel mit seinen zahlreichen Ha D1-zeitlichen Nachbestattungen und der Verfügbarkeit dendrochronologischer Daten beste Voraussetzungen für chronologische Überlegungen. Aber auch aufgrund des Fundes eines iberischen Gürtelhakens kommt diesem Fürstengrabhügel große Aufmerksamkeit zu.

In Grab 65 entdeckte man den rautenförmigen Gürtelhaken mit einer Schließe¹, der typisch ist für die Eisenzeit auf der Iberischen Halbinsel. Er gehört nicht nur einem Grundtyp der dortigen Gürtelhakenformen an², sondern ist präzise dem Typ Acebuchal zuzuweisen, definiert anhand des Fundes in der eisenzeitlichen Nekropole El Acebuchal (Prov. Sevilla) in Andalusien. W. Schüle datiert den Gürtelhaken erheblich vor die Mitte des 6. Jahrhunderts³. Daß es auf dem Weg zwischen den Pyrenäen und dem bereits westhallstädtischen Saôneetal weitere Marksteine dieser Art gibt, zeigt wiederum der Fund eines rhombischen Gürtelhakens von Saint-Remèze (Dép. Ardèche)⁴, der die Mittlerfunktion Südostfrankreichs betont.

In eine ähnliche Richtung weisen bronzene Ringanhänger mit Kugelansatz, deren Ringdurchmesser größer als der Kugeldurchmesser ist. Das bedeutendste Zeugnis ist ein Torques mit eingerollten Enden, auf den 36 Kugelanhänger dieses Typs wie Perlen aufgezogen waren, er wurde in Grabhügel 3 von Heidenheim-Mergelstetten⁵ gefunden (Abb. 1). Im gleichen Hügel entdeckte man eine Gußform zur Herstellung dieser Anhängerart⁶, die auch auf der Heuneburg (Lkr. Sigmaringen)⁷ vertreten ist (Abb. 2,1). Schließlich kommt ein Grabhügelfund aus Hohenstein-Meidelstetten (Lkr. Reutlingen) hinzu⁸ (Abb. 2,2). Alle diese Funde lassen sich nur allgemein in die Stufe Ha D einordnen.

Traditionell spielt bei der Herleitung des eisenzeitlichen Fundgutes die Konfrontation von indigenen Kulturen mit exportierenden und kulturell ausstrahlenden mediterranen Hochkulturen eine große Rolle. Ost- wie Westhallstattkreis zeigen die Auswirkungen der Anlage griechischer Kolonien oder *emporía* über Entfernungen von mehr als 1000 km. Daß die Veränderungen im Kulturgut bei geringerer Distanz noch intensiver sind, bedarf keiner Überprüfung. Ein Beispiel hierfür ist die Mittelmeerküste der Iberischen Halbinsel. Hier besitzen wir mit *Emporion* und *Rhode* (Empúries und Roses, beide in der Provinz Girona in Katalonien) zwei griechische Städte bzw. Handelsstützpunkte, welche zu Beginn des 6. bzw. im 5. Jahrhundert

¹ K. Spindler, Magdalenenberg III. Der hallstattzeitliche Fürstengrabhügel bei Villingen im Schwarzwald (Villingen 1973) 30 f. Taf. 16,1.

² E. Pons i Brun, Sivelles de cinturó de taló rectangular i placa poligonal trobades al N. E. de Catalunya. Cypsela 2, 1978, 91 ff.; J. Maluquer de Motes i Nicolau, La necrópolis paleoibérica de 'Mas de Musols', Tortosa (Tarragona). Catalunya: Baix Ebre. Progr. Investigaciones Protohist. VIII (Barcelona 1984) 69 ff.; ders., La necrópolis paleoibérica de Mianes en Santa Bàrbara (Tarragona). Ebd. IX (Barcelona 1987) 141 ff.; E. Cuadrado, Broches de cinturón de placa romboidal en la Edad del Hierro Peninsular. Zephyrus 12, 1961, 208 ff.

³ W. Schüle, Die Meseta-Kulturen der Iberischen Halbinsel. Mediterrane und eurasische Elemente in früheisenzeitlichen Kulturen Südwesteuropas. Madrider Forsch. 3 (Berlin 1969) 132 ff. 215 f. (Verbreitungsliste für Karte 18).

⁴ Ch. H. Lagrand, Le premier Age du Fer dans le Sud-Est de la France. In: F. Fischer/B. Bouloumié/Ch. Lagrand, Hallstatt-Studien/Etudes Hallstattiennes. Tübinger Koll. westeurop. Hallstatt-Zeit (Weinheim 1987) 77 fig. 15, C5.

⁵ H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987) Taf. 95,1.

⁶ Ebd. Taf. 94,12.

⁷ S. Sievers, Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen von 1950-1979. Heuneburgstudien 5 (Mainz 1984) Taf. 75,1115; 77,1141.

⁸ Zürn (Anm. 5) Taf. 238,B3.

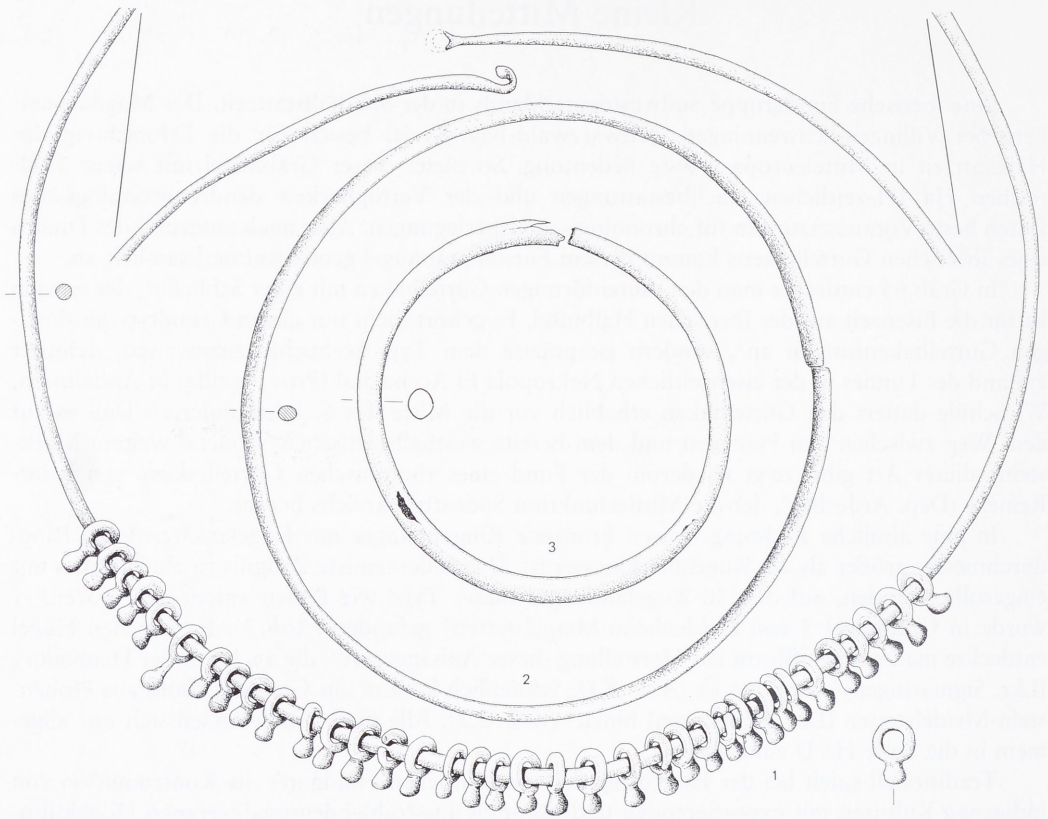


Abb. 1. Heidenheim-Mergelstetten, Grabhügel 3. Torques mit Kugelhängern. Nach Zürn (Anm. 5) Taf. 95. – M. 2:3.

gegründet wurden⁹. Die Existenz derartiger Städte stellt den Prähistoriker somit vor die Grundfrage der Unterscheidung einheimischer und „kolonialer“ Formen.

J. Maluquer de Motes interpretierte 1983/84 das Schmuck- und Zierrathandwerk der Bronzeverarbeitung des Paläoiberischen Horizontes im Nordosten der Iberischen Halbinsel als einheimische Produktion nach zentralmediterranen Prototypen¹⁰. Die Chronologie der Ibererzeit¹¹ ist in die Stufen des Horizontes Ibérico Antiguo (660–475 v. Chr.) und des Horizontes Ibérico Pleno (475–250 v. Chr.) einzuteilen. Der altiberischen Phase gehören die Fundplätze Mas de Mussols, Can Canyís, La Pedrera, Granja Soley, Coll del Moro de la Serra d'Almors und die ersten Phasen der Gräberfelder Mianes und L'Oriola an, der volliberischen Phase die Mehrzahl der Bestattungen beider letztgenannter Nekropolen. F. Mayoral datiert die Nekropole Mas de Mussols präziser in die Zeit zwischen ca. 600–530 v. Chr., Mianes und La Solivella in die Zeitspanne

⁹ M. Blech, Los griegos en Iberia. In: A. Domínguez Ortiz, Historia de España 1. Desde la prehistoria hasta la conquista romana (siglo III a. C.) (Barcelona 1990) 488; 492. – Zur griechischen Kolonisation im westlichen Mittelmeerraum vgl. auch W. Kimmig, Die griechische Kolonisation im westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropas. Jahrb. RGZM 30, 1983, 5 ff.

¹⁰ J. Maluquer de Motes i Nicolau, La indústria paleoibèrica de joieria i quincalleria. Pyrenae 19/20, 1983/1984, 77 ff.

¹¹ G. Munilla Cabrillana, Elementos de influencia etrusca en los ajueres de las necrópolis ibéricas. In: J. Remesal Rodríguez/O. Musso, Mesa Redonda: La presencia de material etrusco en el ámbito de la colonización arcaica en la Península Ibérica (Barcelona 1991) 107.

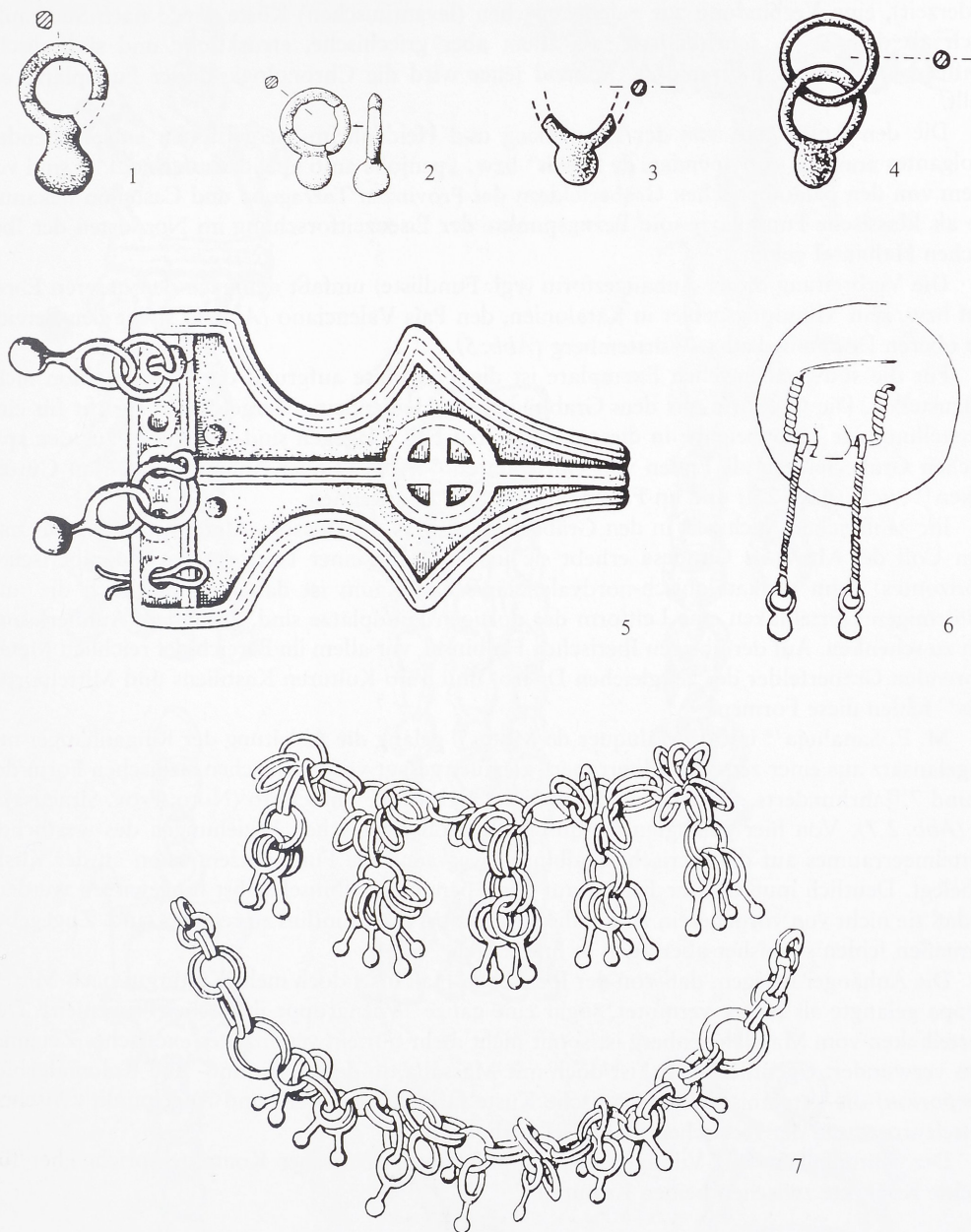


Abb. 2. Iberisches Fundgut. 1 Heuneburg, Anhänger; 2 Hohenstein-Meidelstetten, Anhänger; 3 Gandesa, Anhänger; 4 Gandesa, Anhänger; 5 Tortosa, Gürtelhaken mit Anhängern; 6 Tortosa, Fibel mit Gehänge; 7 Finochitto, Gehänge; 8 Finochitto, Gehänge. – 1.3–5 M. 1:1; 2 M. 2:3; 6 M. „leicht verkleinert“; 7–8 o. M.

zwischen ca. 550–500 v. Chr. und L’Oriola ca. 525–475 v. Chr.¹² In diesen Nekropolen werden drei Komponenten sichtbar: eine Kontinuität von Materialtraditionen des Bronze Final (Urnen-

¹² F. Mayoral, Las necrópolis del Horizonte Ibérico Antiguo del Montsià-Bajo Maestrazgo. Rev. Arqu. Ponent 2, 1992, 97 ff.

felderzeit), eine Verbindung zur valencianischen (levantinischen) Küste sowie nach Südfrankreich ab dem 6.–5. Jahrhundert, vor allem aber griechische, etruskische und süditalische Einflüsse ab dem 6. Jahrhundert. Anhand jener wird die Chronologie dieser Fundplätze erstellt.

Die den Anhängern von der Heuneburg und Heidenheim-Mergelstetten entsprechenden „colgantes anulares con apéndice de botón“ bzw. „penjolls amb apèndix esferoidal“¹³ sind vor allem von den paläoiberischen Gräberfeldern der Provinzen Tarragona und Castellón bekannt, die als klassische Fundplätze und Bezugspunkte der Eisenzeitforschung im Nordosten der Iberischen Halbinsel gelten.

Die Verbreitung dieser Anhängerform (vgl. Fundliste) umfaßt demnach den unteren Ebrolauf bzw. sein Mündungsgebiet in Katalonien, den País Valenciano (*Abb. 4*) sowie den Bereich der oberen Donau in Baden-Württemberg (*Abb. 5*).

Für die südwestdeutschen Exemplare ist die Tragweise aufgrund der Fundsituation nicht festzustellen. Die Gußform aus dem Grabhügel von Heidenheim-Mergelstetten spricht für eine Herstellung zur Totenbeigabe in diesem konkreten Fall. Dagegen sind die Stücke aus den spanischen Gräberfeldern als Enden von Gürtelketten¹⁴ (*Abb. 3*) oder Anhängenden an Gürtelhaken¹⁵ (*sic!*) (*Abb. 2,5*) und an Fibeln¹⁶ (*Abb. 2,6*) zu erkennen.

Ihr zahlreicher Nachweis in den Gräberfeldern Mas de Mussols, Mianes, Can Canyís und dem Coll del Moro de Gadesa erhebt sie in den Rang einer Leitform des paläoiberischen Horizontes. Dem südkatalanisch-nordvalencianischen Raum ist daher, zumal auch die rautenförmigen Gürtelhaken eine Leitform der dortigen Fundplätze sind, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der übrigen Iberischen Halbinsel, vor allem im Bereich der reichlich Metall führenden Gräberfelder der zeitgleichen Duero- und Tajo-Kulturen Kastiliens und Mittelportugals¹⁷ fehlen diese Formen.

M. E. Sanahuja¹⁸ und J. Maluquer de Motes¹⁹ gelang die Ableitung der Ringanhänger mit Kugelansatz aus einer zentralmediterranen, genauer gesagt vorgriechischen sizilischen Form des 8. und 7. Jahrhunderts, deren Hauptfundort die Nekropole Finochitto (Noto, Prov. Siracusa)²⁰ ist (*Abb. 2,7*). Von hier gelangten sie durch die großgriechischen Beziehungen des westlichen Mittelmeerraumes auf die Iberische Halbinsel, was auch die Fundkonzentration an der Küste nahelegt. Deutlich muß auf ihr Fehlen auf der Apenninhalbinsel selbst hingewiesen werden, so daß sie nicht von vorneherein zum italischen Import oder Einfluß zu rechnen sind. Zugegebenermaßen fehlen sie bisher aber auch in Frankreich.

Die Anhänger belegen, daß von der Iberischen Halbinsel doch mehr Kulturgut nach Mitteleuropa gelangte als bisher vermutet, sogar eine ganze Typengruppe iberischer Provenienz. Der Gürtelhaken vom Magdalenenberg ist somit nicht mehr nur ein vereinzelt exotisches Zeugnis. Dies verwundert eigentlich nicht, ist doch mit Massalia, in dessen Einfluß- und Kolonialgebiet (*Emporion*) die katalanisch-valencianische Küste ja liegt, ein Dreh- und Angelpunkt zwischen Mitteleuropa und der Iberischen Halbinsel vorhanden.

Der Gürtelhaken von Villingen als Hauptnachweis iberischer Kontakte spricht eher für direkte Kontakte zwischen beiden Kulturen.

¹³ Für wertvolle Hinweise zu dieser Form und die Diskussion ihrer chrono-kulturellen Bedeutung habe ich Frau Dr. G. Munilla Cabrillana (Barcelona) und Frau Dr. N. Rafel i Fontanals (Lleida) zu danken.

¹⁴ Maluquer de Motes i Nicolau (Anm. 2, 1987) 148 fig. 11.

¹⁵ Ders. (Anm. 2, 1984) 70 Fig. 13.

¹⁶ Ebd. 76 Fig 17; zu dieser Anhängerform vgl. auch Munilla Cabrillana (Anm. 11) 122 ff.

¹⁷ Schüle (Anm. 3).

¹⁸ M. E. Sanahuja Yll, Estudio de los objetos de bronce aparecidos en la necrópolis de Finochitto (Sicilia). Pyrenae 11, 1975, 43 ff.

¹⁹ Maluquer de Motes i Nicolau (Anm. 10).

²⁰ Vgl. auch L. Bernabò Brea, Sicily before the Greeks (London 1957) 161 fig. 38.

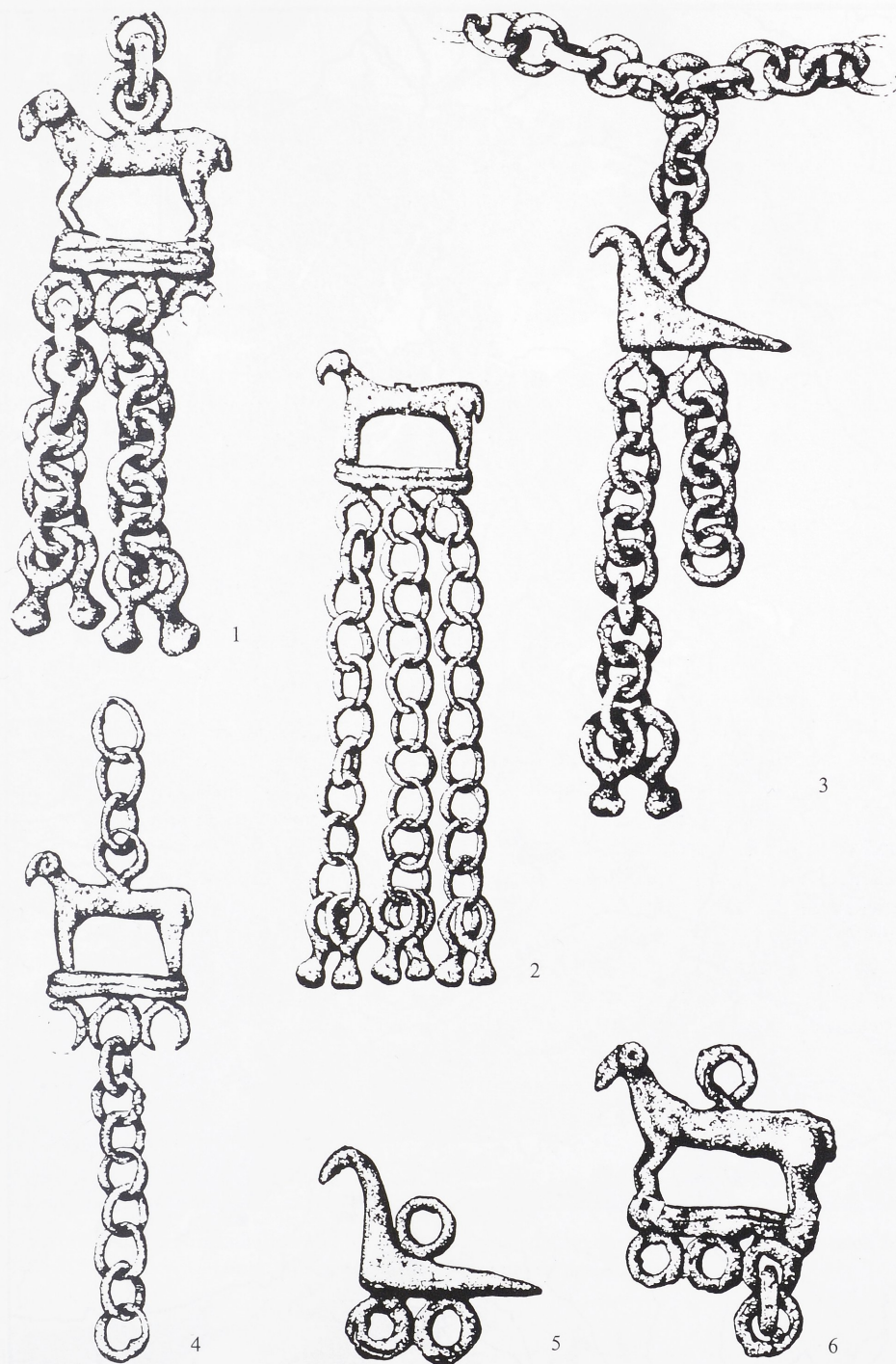


Abb. 3. Gürtelenden aus Ulldecona-Mianes, „Santa Bàrbara“ (Prov. Tarragona, Katalonien). Nach Maluquer de Motes i Nicolau (Anm. 2) 148 Fig. 11. – M. 1:1.

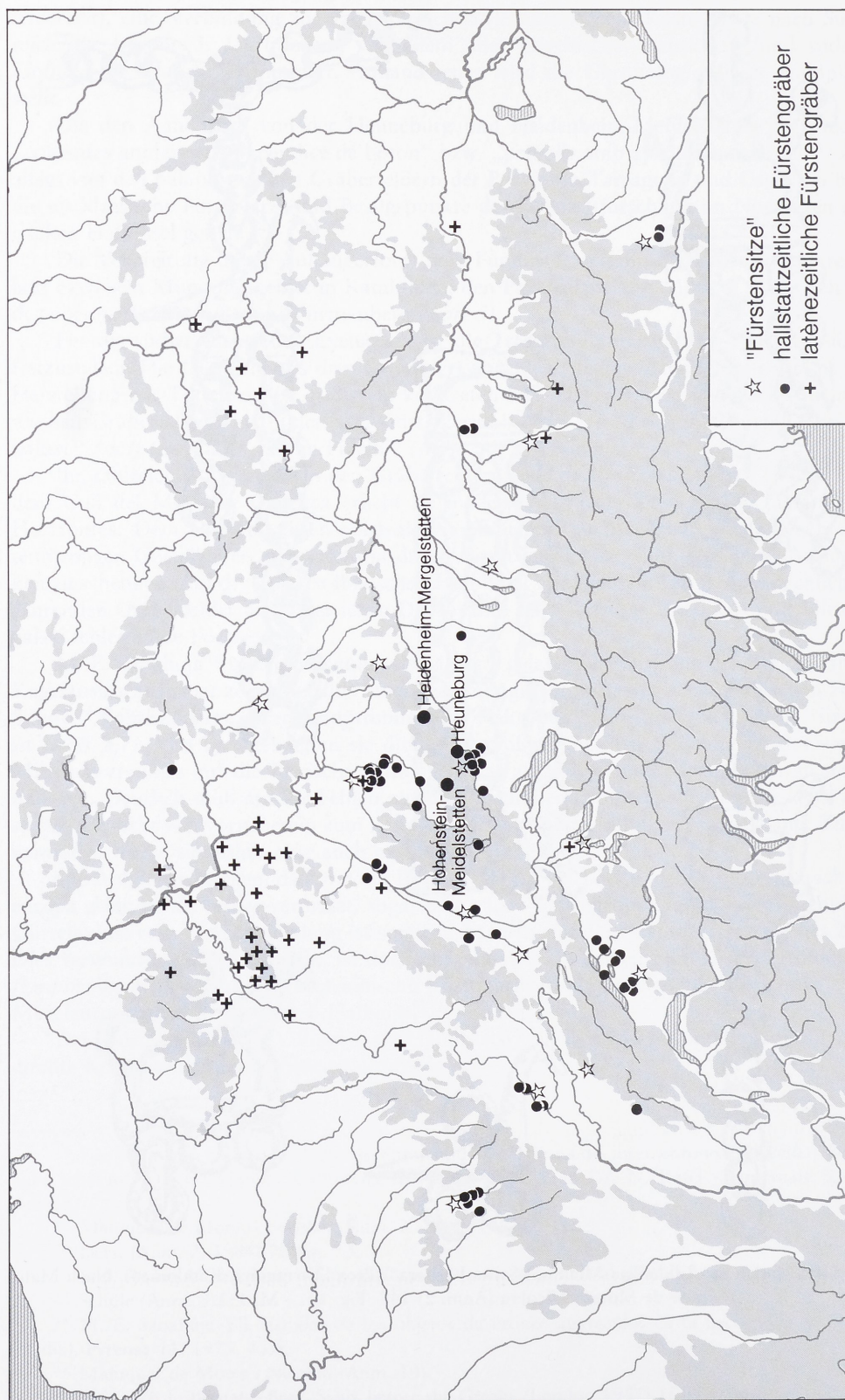


Abb. 4. Verbreitung der Ringanhänger mit Kugelsatz in Südwestdeutschland; nach F. Fischer, Frühkeltische Fürstengräber in Mitteleuropa. Ant. Welt. Sondernr. 1982, 3 Abb. 2, mit Ergänzungen des Autors.



Abb. 5. Verbreitung der Ringanhänger mit Kugelansatz im Nordosten der Iberischen Halbinsel; nach Schüle (Anm. 3) Karte 25, mit Ergänzungen des Autors.

Fundliste

1. Herberlingen-Hundersingen, Heuneburg (Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg)²¹
Siedlungsfund Abb. 2,1

²¹ Sievers (Anm. 7).

2. Heidenheim-Mergelstetten (Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg)²²
Grabfund *Abb. 1*
3. Hohenstein-Meidelstetten (Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg)²³
Grabfunde *Abb. 2,2*
4. L'Escala-Empúries, „Muralla NE“ 11 (Prov. Girona, Katalonien)²⁴
Grabfund *Abb. 4*
5. Sant Just Desvern, „La Penya del Moro“ (Prov. Barcelona, Katalonien)²⁵
Siedlungsfund
6. Banyeres, „Can Canyís“ (Prov. Tarragona, Katalonien)²⁶
Grabfund
7. Gandesa, „El Coll del Moro“ (Prov. Tarragona, Katalonien)²⁷
Grabfund *Abb. 2,3,4*
8. Tivissa, „El Coll del Moro de la Serra d'Almors“ (Prov. Tarragona, Katalonien)²⁸
Grabfund
9. Tortosa, „Mas de Mussols“ (Prov. Tarragona, Katalonien)²⁹
Grabfund *Abb. 2,5*
10. Ulldescona-Mianes, „Santa Bàrbara“ (Prov. Tarragona, Katalonien)³⁰
Grabfund *Abb. 3*
11. Benicarló, „El Bovalar“ (Prov. Castellón, País Valenciano)³¹
Grabfund
12. Amposta, „L'Oriola“ (Prov. Tarragona, Katalonien)³²
Grabfund
13. Fréscano, „El Morredón“ (Prov. Zaragoza, Aragón)³³
Siedlungsfund
14. Singra (Prov. Teruel, Aragón)³⁴
Siedlungsfund
15. Alcalà de Xivert, „El Mas de Bernabé“ (Prov. Castellón, País Valenciano)³⁵
Grabfund
16. Alcalà de Xivert, „La Solivella“ (Prov. Castellón, País Valenciano)³⁶
Grabfund

²² Zürn (Anm. 5).

²³ Vgl. Anm. 6.

²⁴ M. Almagro Basch, *Las necrópolis de Ampurias 2* (Barcelona 1955) 390 fig. 355.4.; N. Rafel i Fontanals, *La necrópolis del Coll del Moro de Gandesa. Els materials* (Tarragona 1989) 77.

²⁵ Ebd. 77; J. Barberà i Farràs/E. Sanmartí, *Excavacions al poblat ibèric de la Penya del Moro de Sant Just Desvern. 1974-1975-1977-1981. Monogr. Arqu. 1* (Barcelona 1982) 118 lám. 66,2.

²⁶ S. Vilaseca Anguera/J. M. Solé Caselles/R. Mañé Güell, *La necrópolis de Can Canyís. Trab. Seminario Hist. Primitiva. 8, 1963, 13 ff. bes. 15 fig. 3.*

²⁷ Rafel i Fontanals (Anm. 24) z.B. 77; 78 (T43.6); 98 (M8.1). – Ders., *Necrópolis del Coll del Moro. Gandesa, Terra Alta. Campanyes 1984 a 1987. Excav. Arqu. Catalunya 12* (Barcelona 1993) z.B. 22 fig. 12,1086-1087; 19 fig. 8,878; 50 fig. 98,498; 53 fig. 107,1149; 65 (Diskussion). – G. Ruiz Zapatero, *Los campos de urnas del NE de la Península Ibérica* (Diss. Madrid 1985) 184 fig. 52,B5.

²⁸ Rafel i Fontanals (Anm. 24) 77; Ruiz Zapatero (Anm. 27) 180 fig. 50,7.

²⁹ Rafel i Fontanals (Anm. 24) 77; Maluquer de Motes i Nicolau (Anm. 2, 1984) 87 ff.

³⁰ Rafel i Fontanals (Anm. 24) 77; Maluquer de Motes i Nicolau (Anm. 2, 1987) 147 ff.

³¹ Rafel i Fontanals (Anm. 24) 77.

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd.

³⁶ D. Fletcher Valls, *La necrópolis de la Solivella (Alcalà de Chivert)* (Valencia 1965).

17. Alcalà de Xivert, „El Mas“ (Prov. Castellón, País Valenciano)³⁷
Siedlungsfund

D-74706 Osterburken
Wilhelm-Pfoh-Straße 32

Joachim Neumaier

³⁷ Rafel i Fontanals (Anm. 24) 77.